Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius;** für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 267. **Sonntag, den 13. November** **1892.**

Tagesschau

Die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, daß es sich bei der in der Thronrede angekündigte Einschränkung der Ausgaben für die Erweiterung und Ausstattung des Eisenbahnnetzes wesentlich um die Neuanlage von Sekundärbahnen handelt, und zwar solcher, die nicht dringend nothwendig seien; dagegen sollten die Neuanschaffungen und Ergänzungen des rollenden Materials in nennenswerther Weise nicht gekürzt werden. Es sei kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß zu der übel angebracht gewesenen Sparsamkeit in der Mitte der achtziger Jahre zurückgegriffen wird, vielmehr würde auf diesem Gebiete den Bedürfnissen voll entsprochen werden.

Nach einem Telegramm der „Köln. Volksztg.“ aus Sofia wird Fürst Ferdinand von Bulgarien Mitte Januar nach Aufhebung der Quarantäne einen Besuch beim Sultan abstatten.

Einem belgischen Blatt geht aus Berliner wohl unterrichteten Kreisen ein Bericht über die Stellung Deutschlands zur Münzkonferenz zu. Die deutschen Vertreter werden erklären, daß Deutschland mit seinem Münzsystem zufrieden ist und keinen Anlaß hat, dasselbe zu ändern. Die Münzkonferenz ist bekanntlich auf Antrag der Vereinigten Staaten von Nordamerika berufen.

Die neuen Steuervorlagen sind dem preußischen Abgeordnetenhause am Donnerstag zugegangen. Hervorzuheben sind aus den sehr umfangreichen Gesetzentwürfen vor Allem die Bestimmungen über die neue Vermögenssteuer. Es wird danach ein Vermögenskataster für die ganze Nation aufgestellt. Alle Personen, die 6000 Mark oder mehr Vermögen haben, sind verpflichtet, eine Vermögens-Nachweisung einzureichen, aber auch alle anderen Steuerzahler können auf besondere amtliche Aufforderung zu der Erklärung über ihr Vermögen angehalten werden. Als Vermögen gilt wesentlich Alles, was zur Zeit der Vermögenserklärung Werth hat; frei sind Möbel und Hausrath, und die Renten, welche Wittwen und Waisen auf Grund der Reichsversicherungsgesetze zustehen. Dagegen wird die Vermögenssteuer auch von Lebensversicherungsprämien erhoben, desgleichen von allem Kapital, welches in einen Gewerbebetrieb gesteckt ist. Im Einzelnen wird die Ermittelung zu manchen Schwierigkeiten führen, namentlich bezüglich der Häuser. Schwer wird es auch sein, das Vermögen bezüglich zweifelhafter Forderungen darzustellen, die vielleicht nie entrichtet werden. Die Steuer soll bei 6000 Mark Vermögen 2 Mark pro Jahr betragen, dann für je weitere 3000 Mark um eine Mark steigen, bei 90000 Mark Vermögen 20 Mark erreichen und darüber hinaus in größeren Stufen derart steigen, daß sie im Allgemeinen rund ein halbes Prozent vom Vermögen beträgt. Eine Steigerung des Steuersatzes bei den großen Vermögen findet sich nicht in der Vorlage. Dagegen soll, ohne daß die Veranlagungskommission an die Angaben der Steuerpflichtigen gebunden wäre, die eidliche Bekräftigung des Zeugnisses oder Gutachtens der vernommenen Zeugen gefordert werden können. Der Eindruck der Vorlage ist im Allgemeinen der, daß sie eine dem Steuerzahler wirksam bemerkbar werdende Ergänzung zur Einkommensteuer bilden wird. Auch scheint die Vermögens-Deklaration viel komplizirter zu werden, als die bei der Selbsteinschätzung. Der Steuersatz von höchstens einem halben Prozent von Tausend fällt weniger ins Gewicht, da als Gegenleistung des Staates die Aufhebung der Realsteuern gegenübersteht.

Die der neuen Militärvorlage ohnehin schon wenig günstige Stimmung der öffentlichen Meinung hat durch den ungeschickten Versuch des öffiziösen „Militär-Wochenblattes“, die Vorlage durch möglichste Herabsetzung der Landwehr zu vertheidigen, noch eine Verschärfung erfahren. Wenn man den betreffenden Ausführungen genannten Blattes glauben sollte, so wäre die wackere deutsche Landwehr eigentlich nichts als eine große Schaar von Feiglingen und Drückebergern, welche die Rücksichten auf Leben und Familie dem Wohle des Vaterlandes voranstellten, und deren militärische Leistungsfähigkeit sich auf einem sehr niedrigen Niveau bewege. Zum Beweise citirt der betreffende Artikelschreiber des „Militär-Wochenblattes“ u. A. eine Reihe von Vorgängen aus dem deutsch-französischen Kriege, nur um an diesen mit den Haaren herbeigezogenen Beweisen zu documentiren, daß die Landwehr im Felde nichts tauge und daß daher ihr Ersatz durch junge Männer erfolgen müsse, was nur durch die in der Militärvorlage vorgeschlagene große Vermehrung der jährlichen Rekrutenziffer zu erreichen sei. Diese Verunglimpfung der deutschen Landwehr, die im Kriege von 1870/71 doch so Rühmliches und Großes geleistet, seitens eines als halbamtlich geltenden Organes hat aber nur einen Sturm der Entrüstung in der gesammten unabhängigen deutschen Presse ohne Unterschied der Parteistellung hervorgerufen und in den weitesten Kreisen der Nation theilt man diese Stimmung. Die Gegner der Militärvorlage konnten sich in der That keinen besseren Verbündeten für ihre Bestrebungen wünschen; als das „Militär-Wochenblatt“ durch seinen Artikel über die Landwehr — man wird ja die Wirkungen desselben bald sehen! — Die Verunglimpfungen gegen die Landwehr werden in der „Kölnischen Zeitung“ fortgesetzt. Ein anonymer „Gymnasial-Director“ wirft der Landwehrdivision Kummer im Gegensatz zu allen anderen Nachrichten vor, daß sie am 7. Oktober nicht wachsam genug auf Vorposten gestanden und nicht aufmerksam genug Patrouillengänge gemacht habe, ohne indeß irgendwie im einzelnen seine Behauptungen beweisen zu können.

Nach dem amtlichen Ergebniß der am Freitag im 5. Münsterschen Wahlkreise stattgehabten Landtagsersatzwahl ist an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Pollengahr der Amtsgerichtsrath Willebrandt (Centrum) mit 268 Stimmen gewählt worden. Der Gegenkandidat, Gutsbesitzer Darup (ebenfalls Centrum) erhielt nur 100 Stimmen.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt die Nachricht von bemerkenswerthen russischen Truppenverschiebungen und verwahrt sich gleichzeitig gegen den etwaigen Vorwurf, damit Stimmung für die Militärvorlage machen zu wollen, indem sie auf die täglich ungünstiger werdenden Chancen derselben verweist.

Der deutsche Bauernbund sucht jetzt in der Mark Fuß zu fassen. Am nächsten Dienstag wird in Neustadt a./Dosse, am darauf folgenden Mittwoch in Neuruppin, ein „Bauerntag“ abgehalten werden, zu welchem „alle Landwirthe und diejenigen, welche das Wohlergehen der Landwirthschaft anstreben“, von dem Präsidenten v. Plötz-Döllingen und dem geschäftsführenden Director Julius Klein eingeladen werden In beiden Versammlungen wird ein Herr Borgstede als Agitationsredner auftreten. Die Bildung von Bezirksvereinen soll sich anschließen.

Auf dem bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitage in Berlin wird man vermuthlich mit verschiedenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Abrechnung halten. Ob der Parteivorstand allerdings den Muth haben wird, mit Herrn von Vollmar anzubinden, muß noch bezweifelt werden. Die Münchener Genossen haben nach Berlin einen deutlichen Wink gegeben, indem sie nicht nur einstimmig Herrn von Vollmar zum Delegirten für den Parteitag wählten, sondern auch ihm ihr volles Vertrauen mit der Bemerkung aussprachen, sie allein hätten darüber zu entscheiden, ob Vollmar auf dem Boden der Sozialdemokratie stehe oder nicht.

Man schreibt aus Petersburg: Aus guter Quelle kann nunmehr mitgetheilt werden, daß die russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen nur dann zu einem Resultate führen werden, wenn man von deutscher Seite seine Wünsche auf das denkbar bescheidenste Maß herabstimmt. Man ist in hiesigen Regierungskreisen der ernsten Ueberzeugung daß das deutsche Auswärtige Amt jedes Anerbieten, auch das geringfügigste acceptiren wird, da, wie man glaubt, die öffentliche Meinung in Deutschland Differenzialzöllen durchaus abgeneigt ist und das Auswärtige Amt es daher nicht riskiren würde, es auf solche Rußland gegenüber ankommen zu lassen.

Mit der Aufstellung des Lazareths in Constantinopel, welche unverzüglich erfolgen soll, schließt sich, wie die „Nordd.“ sagt, die Türkei in rühmlicher Weise den Humanitätsbestrebungen an, wie dieselben gegenwärtig in allen Staaten und Heeren Europas in den vorsorglichen, allen Bedürfnissen der Krankenpflege gerecht werdenden Einrichtungen ihre Verkörperung finden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag von der Wildparkstation aus zur Abhaltung einer Hofjagd nach Königs-Wusterhausen gereist, wo derselbe mit den Herren seiner Begleitung und der übrigen hohen Jagdgesellschaft am Abend um 6 Uhr eintraf und glänzend empfangen wurde. Nach den Empfangsfeierlichkeiten erfolgte alsdann die Fahrt nach dem kgl. Schlosse, woselbst Tafel stattfand. Die am Freitag abgehaltene Hofjagd nahm einen sehr guten Verlauf. Nach derselben fand im Schlosse Mittagstafel statt. Am Abend fand die Rückreise nach Potsdam statt.

Der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen, welche als Gäste des Kaisers zu der Hofjagd bei Königs-Wusterhausen geladen sind, waren von Dresden kommend, auf der Station Delitzsch in den von Leipzig kommenden Schnellzug eingestiegen und um 8 Uhr 50 Minuten am Donnerstag Abend in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Weil die Fahrt nach kurzem Aufenthalte weiter gehen sollte, war der Zug nicht an der Ankunftsseite sondern vor den kaiserlichen Wartezimmern an der Abfahrtsseite eingelaufen, wo sich zum Empfange der Kommandant, Generaladjutant Graf Schlieffen, der sächsische Militärbevollmächtigte Generalmajor von Schlieben, die zum hiesigen Generalstabe Kommandirten und einige andere sächsische Officiere eingefunden hatten Der Kaiser ließ seine Gäste durch den Hofmarschall Grafen Pückler und seinen Flügeladjutanten Major Freiherrn von Seckendorff bewillkommnen. König Albert trug die Uniform seines 10. ostpreußischen Dragoner-

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Doktor Sidney war in einer tiefverzweifelten Stimmung — der Schein war gegen ihn in allem — den Mann, den er angebetet hatte, sollte er gemordet haben! Er preßte seinen schmerzenden Kopf in die Hände, — — — es war um wahnsinnig zu werden! Eine konnte ihn retten, und er zweifelte nicht, daß sie ihn retten würde, selbst auf die Gefahr ihrer Frauenwürde und Gattenehre hin Aber wenn sie nicht sprach, er mußte schweigen, nur freiwillig durfte sie das Opfer bringen, welches sie dann von der Gemeinschaft mit der Welt ausstieß. Aber was würden die beiden nach der Welt fragen, wenn sie sich besaßen und den geliebten Verstorbenen dazu. Es wurde Licht in der Finsterniß seines Kerkers, denn Adahs geliebte Gestalt war bei ihm — alle Szenen von Anbeginn durchlebte er noch einmal in dieser Einsamkeit und sie retteten ihn vor der Verzweiflung.

Da spielten sie zusammen im Phönix-Park, diesem Prachtbesitz der Stadt. In seinem Schutz machte die junge Cousine ihre Promenaden, und die Leute sahen ihnen nach und machten laute Bemerkungen über die reizenden Kinder. Sie hatten ein Ponyfuhrwerk welches Adah selbst kutschierte — sie hatten ein Doppeldreirad für größere Ausflüge an den lieblichen Ufern des Liffey — all ihr Thun und Denken war doppelseitig. Eins bezog Alles auf das Andere — Papa Percy, der gute, gute Papa, nannte sie die geistigen siamesischen Zwillinge.

Trotz der überwältigenden Arbeit als Rechtsanwalt und Grubenbesitzer behielt Papa Percy so viel Zeit, um sich eingehend mit seinen beiden Kindern zu beschäftigen. — Sidney zählte fünf Jahre mehr als Adah, da Mädchen aber schneller reifen, waren sie immer auf gleicher Stufe des Denkens und Empfindens. Allmählich aber schlich sich ein Gespenst in diesen auf Trümmern des Familenglücks neu entstandenen Zauberkreis, und dies vampyrartige Gespenst sog das warme Blut aus den Adern und weckte die schlummernde Furcht — es hieß: Politik!

Erst war es ein Tag in der Woche, wo es hieß: „Erwartet mich nicht, Kinder, ich muß in den Klub,“ — dann wurden es zwei, dann drei Abende, endlich blieb der Familie nur der Sonntag, sonst verschlang der Klub die schönen Abendstunden, die jeden Tag des Fleißes und des Strebens krönten.

Mit einem halben Dutzend Mitglieder hatte dieser Klub begonnen, allmählich waren es fünfzig geworden, die unter dem Mantel harmloser gesellschaftlicher Vergnügungen schwere staatsgefährliche Pläne brüteten, staatsgefährlich insofern, als sie vor der Zeit enthüllt leicht in minder gebildeten Köpfen revolutionäre Thaten erzeugen konnten. Der Traum aller irischen Patrioten, ein unabhängiges Parlament, eine Heim-Regierung in Irland wurde hier geträumt, und mehr als das, fünfzig bedeutende Männer waren bereit, ihn zu verwirklichen, „wenn es an der Zeit war,“ noch aber war es nicht an der Zeit, so erklärte Herr Percy seinem Neffen, als er ihn in sein Geheimniß einweihte.

Inzwischen reiften die Kinder heran. Adah wurde eine berühmte Schönheit, seitdem sie ihr Debut auf einem der eleganten Landgrafschafts-Bälle machte. Im Hause selbst herrschte reger Verkehr seit dieser Zeit. „Ihr sollt Euer junges Leben genießen, meine Kinder,“ befahl der gütige Vater, dem zu gehorchen eine Lust war. Doch diesmal war die Vatergüte nur ein Motiv zu dem Zufluß gesellschaftlicher Elemente, ein gravirendes veranlaßte der Umstand, daß man bereits von oben herab auf den Klub aufmerksam geworden war, infolge dessen halbierte man die Versammlungen, die sich nur, ohne aufzufallen, in dem gesellschaftlichen Trubel des reichen Advokatenhauses verloren — der Klub schien so gut wie aufgelöst. Man wußte, daß spioniert wurde — die Diener waren nicht meh sicher — so kam man denn noch einmal in der Woche ostensibel zusammen, doch war es streng verboten, eine Silbe politischen Inhalts zu erwähnen — eine harmlose Kneipgesellschaft, die sich die Zeit mit Wein, Karten und Billardspiel vertrieb: das war der verdächtige Percy-Klub. —

Eines Tages machte der neu installierte Chef der Polizei seinem Nachbarn und berühmten Advokaten Percy einen Besuch. Er hatte zu den Tänzern der Tochter an ihrem Debut-Abend gehört und sich sterblich in sie verliebt. Ob dies auch der Fall gewesen, wenn sie ein armes Mädchen gewesen wäre, ist fraglich; O'Neill, der Sohn eines verarmten Edelmannes, war ehrgeizig und genußsüchtig, zwei Eigenschaften, die einen großen Kassenbestand forderten.

Zufälligerweise war es derselbe Morgen, wo Sidney die Universität Dublin mit Oxford vertauschte, es war eine abgemachte Sache, daß er nach einem Jahre bei seiner Rückkehr als Partner in des Onkels Bureau eintreten und der Gatte Adahs werden würde.

Sidney war nicht hübsch, aber eine jener angenehmen Erscheinungen, die immer, schon durch ihre stille Gegenwart, sympatisch wirken. Von mittelgroßer, schlanker Gestalt und sinnigen Augen machte er noch einen jünglingshaften Eindruck.

An jenem Morgen wars, wo O'Neill im Hause Percy seinen ersten Besuch machte.

„Verzeihen Sie,“ bat artig Herr Percy, ich ließ Sie ein wenig antichambrieren. Aber dieser, mein lieber Sohn, hat mir eben für ein ganzes Jahr Lebewohl gesagt — das ist nicht so schnell abgegangen.“

Er drückte dem Neffen noch einmal warm die Hand, dann verbeugte Sidney sich vor dem Besucher und die Thür schloß sich hinter ihm.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie außer Ihrer Tochter noch einen Sohn haben,“ sagte mit gemischten Gefühlen O'Neill hinter Sidney her.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Regiments, Prinz Georg die Ulanka seines Altmärkischen Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld. Während des kurzen Aufenthaltes wurde in den Kaiserzimmern schnell das Souper eingenommen. Auf dem zweiten Geleise war inzwischen ein Separatzug rangirt, welchen die Herrschaften um 9 Uhr 8 Min. bestiegen und mit demselben auf der Verbindungsbahn die Fahrt nach Wusterhausen fortsetzten.

Für die Eröffnung des deutschen Reichstages am 22. November wird einer großen Darlegung der allgemeinen politischen Lage in der Thronrede entgegengesehen. Diese Voraussicht wird indessen nicht erfüllt werden, es wird in dieser Hinsicht nur die übliche Versicherung gegeben, daß die auswärtigen Beziehungen des Deutschen Reiches befriedigende sind. Die Militärvorlage wird auch nicht mit trostlosen Zuständen in der europäischen Lage, sondern mit den thatsächlich getroffenen militärischen Maßnahmen Frankreichs und Rußlands begründet werden. — Dem Reichstag wird der gesammmte Etat nicht wie vorher angenommen wurde, erst nach Neujahr, sondern ebenso wie die Militärvorlage, alsbald nach seinem Zusammentreten überreicht werden.

Die Fraktion der Linken der Berliner Stadtverordneten Versammlung hat an die neue Fraktion der Linken zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn Dr. Th. Barth hier, folgendes Schreiben gerichtet: Von Ihrem geehrten Schreiben vom 27. Oktober und 7. November in denen Sie uns den Austritt aus der Fraktion der Linken und die Begründung der neuen Fraktion der Linken anzeigten, haben wir mit Bedauern Kenntniß genommen. Wenn wir auch diesen Schritt als durch die Verhältnisse nicht für geboten erachten, — weil nach unserer Ueberzeugung die Fraktion der Linken eine geeignete Stätte für Wahrung und Entwicklung der Selbstverwaltung gewesen ist und stets bleiben wird — so haben wir doch die Freiheit Ihrer Entschließung zu respectiren. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft zwischen uns zur Erreichung der gemeinsamen Ziele ein gedeihliches Zusammenwirken stattfinden wird. Gez. Die Fraktion der Linken der Stadtverordneten Versammlung Dr. Langerhans.

Der Redakteur Harich des „Berl. Tagebl." wurde wegen Beleidigung der Offiziere einer kleineren Garnisonstadt begangen durch eine gegen die Tochter eines der Offiziere gerichtete Notiz zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Zur Vermeidung der überaus großen Arbeitslast der Voreinschätzungs- und Veranlagungskommission und um auch unnöthige Kosten für das Veranlagungsgeschäft zu sparen, hat der Berl. Magistrat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, schon jetzt zu beschließen, daß für das Steuerjahr 1893/94 die Gemeinde-Einkommensteuer in der untersten Steuerstufe von mehr als 420–660 Mk. Einkommen allgemein erlassen werde. Der Magistrat ist hierbei von der Ansicht geleitet worden, daß dieser Erlaß, wie dies bereits in den drei vorhergegangenen Steuerjahren der Fall gewesen, sich auch für das nächste Jahr ermöglichen lassen werde.

Oberbürgermeister Dr. Giese in Altona erläßt folgende Bekanntmachung: Sr Majestät der Kaiser und König haben mir befohlen, der Bevölkerung der Stadt Altona kundzugeben, daß Sr. Majestät für das harte Geschick, welches in Folge der Cholera die Stadt Altona betroffen lebhafte Theilnahme hegen und der Hebung der wirthschaftlichen Lage der Stadt besonders Fürsorge zuwenden, daß aber Allerhöchstderselbe auch von der Bevölkerung erwartet, daß sie ihrerseits mit Energie die Erwerbsthätigkeit zu fördern bestrebt sein werde.

Von Seiten des Vorsitzenden des Preußischen Feuerwehrverbandes Schulze-Delitzsch wird die Meldung, daß der Kaiser das Protektorat über die preußischen Feuerwehren übernommen habe und daß die Stiftung eines Ordens für die Feuerwehr beabsichtigt sei, dementirt. Es sind keinerlei derartige Verfügungen aus dem kaiserlichen Kabinete oder aus dem Ministerium des Innern ergangen.

Die türkische Regierung hat für den Preis von 12 Millionen Franken bei der deutschen Mausergewehr-Fabrik 50 Millionen Mauserpatronen bestellt, welche in kürzester Frist geliefert werden müssen. Die ganze Kaufsumme muß binnen Jahresfrist eingezahlt werden. Es verlautet, daß auch in den Fabriken von Krupp demnächst größere Bestellungen auf Geschütze gemacht werden sollen, welche zur Armirung der von dem General Brialmond erbauten Befestigungen, gebraucht werden.

Wie in Marinekreisen verlautet soll demnächst die Abänderung der Form der deutschen Kriegsflagge vorgenommen werden und zwar soll dieselbe, soweit es das Aeußere betrifft, nach dänischem Muster geformt werden.

Ausland.

Belgien.

Der am 8. d. Mts. erfolgte Zusammentritt der belgischen Constituante, der aus Senat und Deputirtenkammer bestehenden parlamentarischen Vollversammlung Belgiens, welcher die Durchführung der Verfassungsrevision obliegt, hat sich unter bedrohlichen Erscheinungen für die Regierung wie für das Königthum selbst vollzogen. Aeußerlich trugen ja die Massendemonstrationen, welche in Brüssel und anderen großen Städten Belgiens die Kammereröffnung begleiten und in denen überall die Forderung des allgemeinen Stimmrechts zum Ausdruck kam, noch keinen direkt revolutionären Charakter, aber hinter ihnen lauert noch die Revolution, und diese dürfte sich alsdann mit der gewaltsamen Erringung des allgemeinen Stimmrechts nicht begnügen. Offenbar stehen in Belgien ernste Ereignisse bevor, falls die Constituante das allgemeine Stimmrecht entgültig ablehnen sollte, und mit jener Eventualität rechnet auch bereits die belgische Regierung, wie die Bereitstellung der Brüsseler Garnison beweist. Ob sie sich im Ernstfalle aber wirklich auf die Truppen verlassen kann, das wird sich erst noch zu zeigen haben.

Frankreich.

Das französische Ministerium hat beschlossen, dem großen Panamakanalkrach mit dem Mantel der Liebe zuzudecken und deshalb kein Strafverfahren einzuleiten. Im Gegentheil soll eher versucht werden, die verkrachte Kanalkompagnie wieder auf die Beine zu bringen. Vielleicht finden sich auch trotz der verlorenen diversen hundert Millionen nochmals Dumme.

Paris. Infolge des jüngsten anarchistischen Anschlages in der Rue des bons enfants dauert die Panik immer noch an. Der Henker Deibler erhielt viele Drohbriefe, infolge deren der Hauswirth ihm die Wohnung gekündigt hat; dem Wirthe wieder haben sämmtliche Hausbewohner gekündigt. — Der Unterstaatssecretär erhielt von dem Gouverneur der Benin-Küste Gewehre und Patronen zugeschickt, welche angeblich eine deutsche Fabrikmarke tragen. (Und wenn das wirklich der Fall wäre, dann würde das, nach der Meinung eines Kenners der dortigen Verhältnisse, nur beweisen, daß die englischen Händler eben auch deutsche Gewehre 2c. an die Neger verkaufen! Das haben ja die Engländer auch gethan, als wir Deutschen gegen die aufständischen Bati und Janede kämpften. Anmerkung d Red. d. „Thorn. Ztg.")
— In der Notre Dame Kirche fand heute Vormittag ein feierlicher Trauergottesdienst für die bei dem jüngsten Dynamitattentate in der Rue des bons enfants Umgekommenen statt. Präsident Carnot sowie mehrere Minister hatten ihre Vertreter gesendet; der Cabinetschef Loubet, sowie der Minister Ricard waren in Person erschienen. Ebenso viele Mitglieder der Stadtbehörden. Am Grabe des Verunglückten sprachen Loubet und der Präsident des Municipalrathes. Eine große Volksmenge hatte den Leichenzug begleitet und umgab auch die Grabstätten.

Italien.

Rom. Der Papst wird am 12. November die aus Patagonien eingetrofenen 19 wilden Männer, Frauen und Kinder in Audienz empfangen. Die Wilden werden von dem Missionär Pater Brauvoir geführt.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn ist das Cabinet Szapary nach etwa zwei und einhalbjähriger Thätigkeit zurückgetreten, da die Krone die Vorschläge des Cabinets in Betreff der obligatorischen Civilehe abgelehnt hat. Am Mittwoch machte Ministerpräsident Graf Szapary den beiden Häusern des ungarischen Reichstages officiell Mittheilung von dem erfolgten Rücktritt des bisherigen Cabinets und den denselben veranlassenden Gründen, woran Szapary die Erklärung schloß, das Cabinet werde bis auf Weiteres die Geschäfte fortführen und dem Hause nächstens die vom Kaiser genehmigten Gesetzentwürfe über die allgemeinen Civilartikel und über die Reception der Israeliten vorlegen. Alsdann vertagten sich beide Häuser. Das Ministerium Szapary folgte im März 1890 dem Ministerium Tisza, es hatte aber gleich von Anfang an mit denselben parlamentarischen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche schließlich schon Tisza das Weiterregieren verleideten. Daneben beging das Cabinet Szopary unzweifelhafte Fehler und bekundete in verschiedenen Fragen eine schwankende Haltung, so zuletzt in den kirchen-politischen Fragen, welche nun auch die Demission des Ministeriums herbeigeführt haben. Die Bildung des neuen ungarischen Cabinets wird aber nicht leicht vor sich gehen, vor Allem, weil die in Ungarn maßgebende liberale Partei die obligatorische Civilehe verlangt, was man allerhöchsten Orts nicht zugestehen will.

Wien. Die Abendblätter melden, daß der Kaiser den bisherigen Finanzminister Dr. Wekerle mit der Bildung eines neuen ungarischen Kabinets betraut habe. Wekerle hat den Auftrag angenommen, werde aber, wie es in den Zeitungen heißt, vor Bildung des Kabinets mit maßgebenden politischen Faktoren und namentlich mit den hervorragenden Mitgliedern einer Partei in Verbindung treten und erst nachher mit seinen Vorschlägen bezüglich der Besetzung der einzelnen Ministerposten vor den Kaiser treten. Wekerle kehrt heute Abend nach Budapest zurück.

Portugal.

Lissabon. Als die Königin auf dem hiesigen Bahnhofe ankam, wurde aus der versammelten Menge von verschiedenen Personen gerufen: „Hoch das Vaterland, nieder mit dem englischen Bündniß." Sämmtliche Tumultanten wurden verhaftet; unter denselben befinden sich der republikanische Abgeordnete Abneu, mehrere republikanische Journalisten und ein Arzt.

Rußland.

Petersburg. Der Kriegsminister Wanowsky hat die Anordnung getroffen, daß sämmtlichen Zügen der Wladikawkaer Eisenbahn, auf welcher in der letzten Zeit wiederholt räuberische Ueberfälle stattgefunden, militärische Begleitung beigegeben werde und daß an mehreren Punkten Kosakenposten errichtet werden.

Amerika.

Newyork. Die amerikanischen Blätter besprechen natürlich die Wahl Clevelands in ausgiebiger Weise. „New York Herald" schreibt: Das Volk hat entschieden, daß die Republik der Vereinigten Staaten keine Oligarchie sei; der „Newyorker World" sagt: Der Sieg der Demokratie setze den großen Ausgaben und der Korruption ein Ende. Andere Blätter feiern mit Begeisterung den Sieg Clevelands und behaupten, daß durch denselben der Handel einen neuen Aufschwung gewinnen werde. Der in Chicago erscheinende „News Recordes" sagt, der jüngste Wahltag sei für den Kinleyismus ein Waterloo gewesen.

Provinzial-Nachrichten

— **Stuhm**, 10. November. Auf einem etwas ungewöhnlichen Wege sucht die Sozialdemokratie in den Besitz von Adressen ländlicher Handwerker des Reichstagswahlkreises Marienwerder-Stuhm zu gelangen, um an diese Flugblätter und Wahlzettel zu versenden. Von Berlin aus werden nämlich Postkarten mit Antwort versandt, welche einfach an die Stellmacher-, Schmiede- oder Schneidermeister u. s. w. des Dorfes X. gerichtet sind. Eine solche Karte enthält die Mittheilung, daß sich der Absender im Besitze einer für den Empfänger sehr wichtigen Nachricht befindet, zu deren Uebermittelung er jedoch die genaue Adresse des Empfängers haben muß, welche auf der beigefügten Antwortkarte sofort mitgetheilt werden möchte. Geschieht dies nun, so erhält der Betreffende als die „sehr wichtige Nachricht" Flugblätter u. s. w. der sozialdemokratischen Partei zugesandt. Es dürfte doch wohl fraglich sein, ob die Postverwaltung zur Beförderung bezw. Bestellung solcher namenlosen Postkarten verpflichtet ist, zumal wenn sich in dem betreffenden Orte mehr als ein in der Adresse bezeichneter Handwerker befindet.

— **Lautenburg**, 11. November. Das dem Gutsbesitzer Simon Meyer Leiser in Thorn gehörige Gut Buchenhagen, 637 Hectar 37 Ar groß, soll am 29. Dezember d. J. im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

— **Soldau**, 9. November. Kaum ist die wegen der Choleragefahr zur Besetzung der Grenze kommandirte Gendarmerie zurückgezogen, und schon wieder hört man von dem erneuten Auftauchen der Krankheit in Mlawa. Unter der jüdischen Bevölkerung sind in den letzten Tagen mehrere Todesfälle vorgekommen. Daß die Fälle nicht sofort zur Kenntniß der Behörden gelangt sind, liegt an der unüberwindlichen Abneigung der Leute gegen den Aufenthalt in den Cholerabaracken, woselbst auf ihre religiösen Gebräuche keine Rücksicht genommen wird. Der Gouverneur von Warschau soll eine tägliche polizeiliche Durchsuchung sämmtlicher Wohnungen in Mlawa angeordnet haben. Seit gestern werden Personen niederen Standes, die mit dem Zuge aus Mlawa kommen, sofort wieder zurückgebracht. Herr Landrath Schulz aus Neidenburg hatte sich gestern nach Illowo begeben, um sich dort über die Lage der Dinge zu informiren.

— **Pillkallen**, 8. November. In unserer Stadt haben sich seit der Eröffnung der neuen Bahntheilstrecke mehrere Holzhändler niedergelassen. welche sich große Vorräthe an Holz aus Rußland kommen lassen. Sie vermögen besonders Bauhölzer billiger abzugeben als Holzhändler, welche das heimische Material aufkaufen.

— **Aus Ostpreußen**, 9. November. Der kleinste Gutsbezirk im Kreise und wohl auch im ganzen preußischen Staate ist das in der Weßkaller Forst gelegene Gut Löpacken. Zu der auf demselben befindlichen armseligen Hütte gehören seit zwei Jahrhunderten nur noch zwei Hektar Land. Zur Ritterzeit begründet, war es ein größeres Gut mit umfangreichen Aeckern und Waldungen und gehörte ursprünglich einem Herrn von Löpack. In der Pestzeit am Anfange des vorigen Jahrhunderts starben sämmtliche Angehörige des Besitzers aus. Das Gut verfiel, auf den Aeckern bildete sich ein Urwald und die Besitzung wurde fiskalisch. Auf der kleinen Parzelle hatte sich jedoch ein nicht mehr dienstfähiger Waldwart angesiedelt. Dieselbe verblieb ihm und seinen Nachkommen anstelle einer Pension. So besteht die von einem einzigen Besitzer bewohnte Ortschaft noch heute, ist aber bezüglich Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Gemeinde Dargußen zugetheilt.

— **Königsberg**, 11. November. Dem Verbrennungstode nahe war am Montag das zweijährige Söhnchen des Mühlenpächters W. in dem benachbarten Dorfe N. Das Dienstmädchen mit der zwölfjährigen Tochter waren auf dem Felde mit dem Ausheben der letzten Kartoffeln und Gemüse beschäftigt, hatten daselbst ein Feuer von Kartoffelkraut angezündet und das mitgenommene zweijährige Kind danebengesetzt, damit es sich erwärme. Sorglos gingen nun die beiden Personen ihrer Arbeit nach und wurden erst durch das markerschütternde Geschrei des Kindes von derselben aufgeschreckt. Ein furchtbarer Anblick bot sich ihnen dar: der Knabe brannte am ganzen Körper mit heller Flamme, lief mit emporgehobenen Händchen auf dem Acker umher und glich einer wandelnden Flammensäule. Das Dienstmädchen, welchem das Kind anvertraut worden war, warf sofort ihre sämmtlichen Röcke, die sie sich vom Körper riß, auf das brennende Kind, wodurch die Flammen glücklicherweise sofort erstickt wurden. Dessen ungeachtet ist der unglückliche Knabe derart verbrannt, daß nach ärztlichem Ausspruche wenig Aussicht auf die Erhaltung des jungen Lebens sein soll. (K. A. Z.)

— **Stolp**, 8. November. In den Amts-Dörfern unseres Kreises werden die Bauernhochzeiten noch nach alten Sitten und Gebräuchen gefeiert. Die Gäste werden durch reitende Boten geladen, Reiter und Pferd legen bei Ausübung dieser Pflicht einen ganz besonderen Schmuck von bunten Bändern und Blumen an. Dieser ist dann bei der Hochzeitsfeier der Festordner, der auch die Bewirthung der Gäste und die Tanzordnung zu überwachen hat. Jüngst wurde in dem Dorfe Groß-Brüskow bei einem Großbauern eine Hochzeit gefeiert, an welcher etwa 300 Personen theilnahmen und welche vier Tage dauerte. Zur Bewirthung waren erforderlich: 8 Kälber, 1 Rind, 4 Schweine, 150 Hühner, 3 Zentner Fische, 16 Zentner Mehl, 2 Zentner Butter, 700 Eier, 10 Tonnen Bier, 300 Liter Spirituosen u. s. w., sodaß eine solche Hochzeitsfeier rund 2000 Mark kostet, wenn man alle aus der Wirthschaft entnommenen Produkte zu Marktpreisen berechnet.

— **Bromberg**, 11. November. In mehreren Ortschaften unseres Landkreises treten Scharlach, Diphteritis und Unterleibstyphus epidemisch auf. — Vorgestern wurde bei einem Brande in Bielawy, einem Dorfe bei Pakosch, die Familie des Einwohners Stachowiak durch Brandwunden schwer verletzt. Der Mann, die Frau und drei Kinder wurden nach dem Johanniterhospital geschafft. Von ihnen sind desselben Tages die drei Kinder, eine Tochter im Alter von 13 Jahren und zwei Söhne im Alter von 7¾ bezw. 5 Jahren, gestorben. Die Eltern leben noch.

— **Samter**, 10. November. Vor einigen Tagen wurde der Windmühlenbesitzer und Ackerwirth Golisch in Kazmierz wegen Verdachts der Anstiftung zur Brandstiftung verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe hatte sich im vergangenen Jahre mit der Tochter des Eigenthümers N. in S. verheirathet, lebte aber mit ihr in unglücklicher Ehe, so daß die Frau ihren Ehemann vor Kurzem verließ, um zu ihrem Vater zurückzukehren. Vor einigen Tagen kam Golisch nach zu seinem Schwiegervater, um seine Frau zurückzuführen, kam aber nicht auf das Gehöft, da N. seinem Schwiegersohn mit einer Flinte bewaffnet entgegentrat und ihm zurief: „Sobald Du einen Schritt vorwärts thust, erschieße ich Dich!" Am vergangenen Mittwoch hat N. dem hiesigen Distrikts-Kommissarius eine Anzeige erstattet, nach welcher Golisch seinen bei ihm als Müllergesellen arbeitenden Bruder zum Anzünden der im vergangenen Jahre in Kazmierz abgebrannten Windmühle angestiftet und ihm dafür 150 M. versprochen oder gegeben haben soll. Da gegenwärtig in Kazmierz wieder eine zweite Mühle neu gebaut wird, so soll sich G. zu Anderen geäußert haben: „Gebaut kann ja werden, aber zum Mahlen kommt sie nicht." Schon kurz nach dem Brande tauchte das Gerücht auf, daß G. der Brandstifter sei, da aber jeder Beweis fehlte, so konnte man diesem nichts anhaben. Da nunmehr seine eigene Frau die Anzeige und Verhaftung veranlaßt hat, so dürften G. und dessen Bruder der verdienten Strafe entgegen sehen.

Locales.

Thorn, den 12. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov.	13. 1459.	Papst Pius II. schickt den Erzbischof von Creta als Friedensstifter nach Preußen.
„	13. 1603.	Verordnung des Rathes, wonach den Tischlergesellen des Sonntags das Einschicken (in die Herberge?) zwar gestattet wird, doch soll es ohne Gesäufe geschehen.
„	14. 1556.	Bestallung von vier Breslauer Musikern als Stadtpfeifer zu Thorn.
„	14. 1655.	Besucht der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg Thorn, nimmt die Vertheidigungswerke der Stadt in Augenschein und kehrt darauf in sein Lager zu Rynsk zurück.

— **Excellenz v. Goßler** trifft morgen, Sonntag, hier ein. Unter seinem Vorsitz findet Montag Vorm. 9 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Konferenz statt, zu welcher die hiesigen Holzinteressenten eingeladen sind und in der die geplanten Maßnahmen zur Abwehr der Choleragefahr im nächsten Frühjahr erörtert werden sollen. Am Nachmittag desselben Tages verläßt der Herr Oberpräsident wieder Thorn.

— **Wahlversammlung.** Zu einer Vorbesprechung über die Wahl der Stadtverordneten war von den Herren Professor Boethke und Rechnungsrath Mann gestern eine Versammlung der Wähler aller Klassen in den großen Saal des Artushofes einberufen worden, die Herr Prof. Boethke mit etwa folgenden Worten eröffnete: Meine Herren! Seit langen Jahren ist es Gewohnheit in unserer Stadt, vor den Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten Versammlung die Wähler zu einer Vorbesprechung zusammentreten zu lassen, eine löbliche Gewohnheit, weil dies die einzige Gelegenheit ist, wo sich die Bürgerschaft selbst über die Stadtverwaltung äußern kann. Ebenso ist es Sitte, daß der Stadtverordnetenvorsteher die Versammlung eröffnet. Ich sage Herrn Rechnungsräth Mann für seine gütige Unterstützung und den hier Versammelten für ihr zahlreiches Erscheinen meinen besten Dank und bitte nun den Vorstand zu bestimmen." Durch Akklamation wurde der Redner zum Vorsitzenden, die Herren Steuer-Inspektor Hensel, Rechnungsrath Mann, Stadtverordneter Wolff und Rentier Preuß zu Beisitzern gewählt. „Wenn ich zunächst sagen darf" — so begann Herr Prof. Boethke wieder — „wie ich mir den Gang der Verhandlungen denke, so muß, da die dritte Abtheilung heut zu einer Vorwahl schreitet, zunächst eine Besprechung aller drei Abtheilungen vorgenommen werden. Letztere müßte in Kürze abgethan werden, damit wir der dritten Abtheilung noch genug Zeit zur Aufstellung ihrer Kandidaten lassen. Von einem langen Wunschzettel wollen wir jedoch absehen, weil das ja doch keinen bedeutenden practischen Erfolg haben kann, wenn die Herren der Meinung sind, daß die Mehrzahl der jetzt Ausscheidenden wiedergewählt werde. Es scheiden aus in der ersten Abtheilung die Herren Adolf, Hirschfeld, Kolleng und Glogau, in der zweiten die Herren Dauben, Fehlauer, Wegner und Dorau, in der dritten die Herren Kriwes, Gerbis, Kolinski und Uebrick. Von diesen kann nur Herr Stadtrath Fehlauer nicht wiedergewählt werden. Nachdem die Herren Baumeister Sand und Hotelbesitzer Mey betont haben, daß die Wähler der dritten Abtheilung von der Bromberger- und Culmer Vorstadt einerseits Herrn Fleischermeister Wakarecy, andererseits aber auch die Herren Posthalter Granke und Mittelschullehrer Gruhnwald (worüber wir schon gestern berichteten) als Kandidaten vorgeschlagen haben, giebt Herr Prof. Boethke seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bürgerschaft mit ihren bisherigen Vertretern zufrieden ist und beraumt die Wahlbesprechung der ersten und zweiten Abtheilung auf Dienstag resp. Mittwoch Abend an, worüber in den Zeitungen noch Näheres im Inseratentheil bekannt gegeben wird. Hiermit ist die allgemeine Versammlung geschlossen und Herr Garnisonverwaltungs-Direktor, Rechnungsrath Menne übernimmt auf allgemeines Verlangen den Vorsitz der nun folgenden Besprechungen über die Neuwahlen der dritten Abtheilung. Da sich niemand zum Wort meldete, schritt der Herr Vorsitzende sofort zur Wahl, die für die Herren Wakarecy 45 (gegen 22), Gruhnwald 15, Granke 4 Stimmen ergab. Die Herren Stadtverordneten Kriwes, Kolinski und Uebrick wurden fast einstimmig wiedergewählt, Herr Stadtverordneter Gerbis, von dem allgemein angenommen wurde, daß er in die zweite Klasse für Herrn Stadtrath Fehlauer gewählt werden wird, erhielt 18 Stimmen. Um ¾10 Uhr wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden mit einer Ansprache geschlossen, in der er nochmals ermahnte, daß jeder Wähler am kommenden Montage seine Pflicht thun solle, mit dem Eifer, wie es die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen kathegorisch erfordere. — Zu dieser Sache geht uns noch folgende Mittheilung zu: Die Wähler der 3. Abtheilung werden zu einer nochmaligen Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für Sonntag den 13. November, Vormittag 11 Uhr im oberen Saale des Schützenhauses eingeladen. Zweck: Wiederwahl sämmtlicher 4 ausscheidenden Stadtverordneten.

— **Personalien.** Der Aktuar Haß bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist an Stelle des ausgeschiedenen Militäranwärters Krause zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Elbing ernannt worden.

-0- **Erledigte Schulstelle.** In Karbowo ist die evangelische Schulstelle zu besetzen. Meldungen sind an Kreisschulinspektor Dr. Quehl in Strasburg zu richten.

— **Anton Schott-Concert.** Am Montag findet denn nun, wie wiederholt erwähnt, das Concert des vielumworbenen Sängers Anton Schott statt. Wir haben gelegentlich des letzten großen musikalischen Abends unsere Meinung dahin präcisirt, daß Frau Erna Lissner eine durchaus hervorragende Repräsentantin der italienischen Sangesweise ist; in Anton Schott werden wir den bedeutendsten Vertreter der deutschen Art zu singen begrüßen, der schlichten einfachen Manier, die so gewaltig gerade das Herz gefangen nimmt, während die Cultur des italienischen bel canto uns nur Bewunderung für die Kunst, für die große Kehlfertigkeit abnöthigt. Hier müssen wir die Künstlerin als solche applaudiren, dort spricht die Musik so rein zu uns, daß wir den Künstler fast darüber vergessen. Die schönste Sprache klingt wie Musik, die schönste Musik soll wieder zur edelsten Sprache, zum herrlichsten Ausdruck der Gedanken werden. Diese unsre These wird Anton Schott sinnfällig beweisen.

— **Ein Burschenschaftsabend** findet Montag, den 14. d. Mts. 8 h. c. t. bei Schlesinger statt.

— **Der Schiffer-Verein Thorn** hält Sonntag, den 20. November, nachmittags 4 Uhr im Vierath'schen Locale, Seglerstraße, eine General-Versammlung ab, in der über die Statuten der Stromschiffer-Sterbekasse berathen werden wird.

— **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"** feiert am kommenden Mittwoch im Artussaale sein Stiftungsfest, bestehend aus Concert, Theatervorstellung und Tanz.

— **Der Handschuhmacher-Begräbnißverein** hält künftigen Montag abends 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Eine persönliche Einladung der Mitglieder findet nicht statt.

— **Ein größerer Sternschnuppenschwarm** wird voraussichtlich in diesem Monat, und zwar in der Zeit vor und nach dem 27. Novbr. sich wieder zeigen, da in diesem Jahre die Wiederkehr des Sternschnuppenschwarms des Kometen Biela bevorsteht.

[zz] **Der Rückgang der Eisenbahneinnahmen** im 3. Vierteljahr 1892 beträgt im Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg 729 000 Mark, wovon 450 000 Mark auf den Personen- und 279 000 Mark auf den Güterverkehr entfallen. Die Ursachen sind auch hier besonders auf den verminderten Reiseverkehr infolge der Choleragefahr zurückzuführen. Im Güterverkehr, der sich sonst nahezu auf früherer Höhe gehalten hat, machte sich besonders der Rückgang in der Viehverladung bemerkbar, welcher durch die in vielen Gegenden herrschenden Seuchen hervorgerufen wurde. Auch die sonst lebhafte Pferdeeinfuhr aus Rußland war gering.

][**Der Westpreußische Städtetag** ist von der Stadt Thorn eingeladen worden, seine nächste Versammlung hier abzuhalten. Diese Versammlung dürfte voraussichtlich schon in einigen Wochen stattfinden, da es wünschenswerth ist, daß der Städtetag zu den Steuervorlagen der Regierung, und namentlich zu dem Entwurf eines Communal-Steuergesetzes Stellung nimmt.

** **Polnischer Zeitungsring.** Wie der „Orendownik" behauptet, besteht unter den größeren polnischen Zeitungen in Preußen ein „Ring", zu welchem „Dziennik", „Kuryer Poznanski" und „Gazeta Torunska" gehören. Die drei Zeitungen ständen unter dem Einflusse der polnischen „Hofpartei", d. h. unter vog Koscielski, Komierowski ꝛc. Wenn es erforderlich ist, erhalten sie Weisungen, was sie zu schreiben und nicht zu schreiben haben. Die Chef-Redakteure müssen sich danach richten, widrigenfalls ihre Existenz bedroht ist. Dieser Ring begann sich im vorigen Jahre zu bilden; die zu demselben gehörigen obigen Zeitungen seien bestrebt, das Ansehen der polnischen Hofpartei in der öffentlichen Meinung zu erhalten und zu heben und die Sache so darzustellen, als könne diese Partei für die Polen bei der Regierung positive Konzessionen erwirken.

(§§) **Lotterie.** Die Einlösung der Loose für die erste Klasse der neuen Preußischen Klassenlotterie muß bis zum 21. Novbr. erfolgen. Die Ziehungen der Lotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der ersten Klasse am 3. Januar, der zweiten am 14. Februar, der dritten am 20. März und der vierten am 6. Mai 1893 der Anfang gemacht werden wird.

(††) **Ein Prozeß,** der in Berlin auf kriminalistischem Gebiete sowohl als auch auf dem Civilwege schwebt, ist von einschneidender Wirkung für die Hausbesitzer und soll hier als dringende Mahnung an diejenigen, welche der Beleuchtung der Treppen und Flure nicht genügende Aufmerksamkeit widmen, mitgetheilt werden. Im Hause Nr. 16 der Anklamerstraße suchte am 27. September abends etwa um ½7 Uhr der Kürschner H. Blanari den Kürschner Hellmann auf. Als Blanari gegen 7 Uhr den Rückweg antrat, waren die Treppen nicht beleuchtet; er trat fehl, stürzte aus dem ersten Stock hinab und schlug unten mit dem Kopf auf einen eisernen Fußabkratzer. Der Hauswirth Rentner W. brachte den Verletzten zunächst zu dem Dr. Prietsch in der Anklamerstraße und dann nach Hause. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich in der Nacht derart, daß ein hinzugezogener Arzt die Ueberführung Blanaris nach dem jüdischen Krankenhause veranlaßte. Hier ist er am Sonntag infolge des Sturzes gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die gerichtliche Oeffnung der Leiche angeordnet. Die Folge dürfte sein, daß gegen W. ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange eröffnet werden wird. Gleichzeitig hat die hinterbliebene Frau mit ihren 7 Kindern den Rechtsanwalt Dr. Markuse in der Dresdenerstraße mit der Führung ihrer Angelegenheit betraut, die darin besteht, daß W. um monatliche Unterhaltungsgelder von 160 Mark verklagt werden soll, sobald ein Vormund bestellt worden ist. Zum Glück ist der Hauswirth bei dem Stuttgarter Verein gegen haftpflichtige Unfälle versichert, der ungesäumt seinem Versicherten zu Hilfe gekommen ist. Im Anschluß hieran dürfte die Mittheilung für die Hausbesitzer von Interesse sein, daß der Vorstand des hiesigen Hausbesitzer-Vereins mit dem Stuttgarter Versicherungsverein ein Abkommen getroffen hat, wonach dessen Mitgliedern ganz bedeutende Prämien-Ermäßigungen für die Haftpflicht-Versicherungen gewährt werden. Eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind bereits versichert, und kann eine solche Versicherung den Hausbesitzern nicht genug empfohlen werden, denn ein einziger Unfall kann die Existenz von manchem Hausbesitzer in Frage stellen. — Ueber alles Nähere ist der Vorsitzende des Hausbesitzer-Vereins, Herr Baumeister Sand hier, in der Lage Auskunft zu ertheilen.

?—? **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Stellmacher Albert Scheller aus Leibitsch wegen einfachen Diebstahls in 5 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Albert Reinhold aus Leibitsch wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß, die unverehelichte Marianna Markowska von hier z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Arbeiterfrau Martha Giering geb. Kaminski aus Thorn wegen Beihilfe zum Diebstahl zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Kerschkowski aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Opatecki aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Strzybinski aus Simon z. Z. in Haft wegen eines schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiterwittwe Julianna Horn geb. Müller aus Kl. Mocker von der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfalle und die Arbeiterwittwe Wilhelmine Klammer geb. Matheus aus Leibitsch von der Anklage der Hehlerei.

† **Holzeingang auf der Weichsel am 10. November.** Helmichshaus durch Pollak 9 Traften 28 Kiefern Rundholz, 4000 Kiefern Mauerlatten und Timber, 4475 Kieferne Sleeper, 28700 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 283 Eichen Plancons, 7 Eichen Kantholz, 470 Eichen Rundschwellen, 11 270 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1470 Eichen Weichen. — A. Aronstein durch Epstein 7 Traften 4973 Kiefern Mauerlattnn und Timber, 5525 Kiefern Sleeper, 2724 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 803 Eichen Plancons, 5330 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 2435 Blamiser. — J. Wegner durch Rzepilla 2 Traften 170 Kiefern Mauerlatten, 600 Kefern Sleeper, 16 000 Kiefern einf. Schwellen, 16 Eichen Plancons, 370 Eichen Kantholz, 104 Eichen Rundschwellen, 370 Eichen einf. Schwellen, 63 Eichen Bohlen. — H. Stacheier durch Rzepilla 3 Traftrn 866 Kiefern Rundholz, 19 Kiefern einf. Schwellen.

(—) **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,17 Meter unter Null. — Stromauf sind Dampfer „Prinz Wilhelm" und „Fortuna" mit je 2 beladenen Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

— **Gefunden** wurde ein Schirm auf dem Altstädt. Markt und ein Centner Kartoffeln in der Jakobsvorstadt.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen, darunter die beiden Arbeitsburschen Anton Jablonski und Adolf Schmidt, die gestern Abend aus dem Dann'schen Geschäfte einen Hut Zucker gestohlen haben; ferner der Arbeiter Adam Falkiewicz aus Elkeschewo, welcher verdächtig ist bei einer in Lenga stattgefundenen Hochzeit eine Uhr aus einem Hause gestohlen zu haben welche er hier zu verkaufen versuchte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter - Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 13. November: Bedeckt, trübe Regen; feuchtkalt. Lebhafter Wind.

Voraussichtliches Wetter für den 14. November. Bedeckt trübe, Regen; milde, mäßiger Wind; Nebel.

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. November.

Wetter rauh

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 130|32pfd. hell 142 M., 133/36pfd. hell 144/45 Mk., 129/30fd. bunt 139/40 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 11. 92.	11. 11. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,90	200,80
	Wechsel auf Warschau kurz	201,70	200,60
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,10	63,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,20	61,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	97,—
	Disconto Commandit Antheile	185,40	184,70
	Oesterr. Creditaktien	167,25	166,30
	Oesterreichische Banknoten	170,—	170,05
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	154,50	153,50
	April-Mai	156,50	155,50
	loco in New-York	77,⅛	75,⅛
Roggen:	loco	140,—	140,—
	November	137,75	137,75
	Novbr.-Dezemb.	137,70	137,75
	April-Mai	138,70	139,25
Rüböl:	Novbr.	52,20	52,20
	April-Mai	52,—	52,20
Spiritus:	50er loco	51,90	52,10
	70er loco	32,30	32,50
	70er Novbr.	31,30	31,50
	70er April-Mai	32,70	32,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Der „**Bazar**" schreibt im Heft 43 pro 1891 über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes:

„Richters Steinbaukasten gehört zu den Geschenken für den Weihnachtstisch, welche nicht aus der Mode kommen, keiner gesteigerten Empfehlung bedürfen, aber es wohl verdienen, beim Herannahen der schönen Weihnachtszeit den Eltern aufs neue ins Gedächtnis zurückzurufen zu werden. Die Firma F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolfstadt, die Erzeugerin dieses sogenannten Anker-Steinbaukastens (so benannt nach dem Anker, welcher als Fabrikmarke gilt) ist in umsichtlicher Weile bemüht, allen möglichen Wünschen des Publikums hinsichtlich der Größe der Kasten und der Preise entgegenzukommen. Sie hat circa 23 Original-Ausgaben der Steinbaukasten von 50 Pf. bis 80 Mark aufsteigend in den Handel gebracht und verkauft daneben noch Ergänzungs- oder Vergrößerungskasten, durch welche früher gekaufte Originalkasten in regelrechter Weise vergrößert werden.

Ueber den erziehlichen Werth von zeitgemäßen Baukästen für die Kinderseele herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr; freuen wir uns, daß die technischen Fortschritte der Neuzeit es ermöglicht haben, den Holzbaukasten durch den billigeren und vielseitigeren Steinbaukasten zu ersetzen."

Dem Urtheile des „Bazar" schließen wir uns gern an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das werthvollste Geschenk für kleine und große Kinder.

Morgen Montag Abends 8 Uhr Artushof Schott-Concert Karten à 3,00, 1,50 und 1,00 bei Walter Lambeck.

Am Donnerstag, d. 10. cr. starb nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen

Erich

im Alter von 2½ Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies Freunden u. Bekannt. an die tiefbetrübten Eltern und Geschwister

C. Brischkowski u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 13. cr., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt 46 aus, statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Optaci** tritt der Verein Montag den 14. d. Mts. Nachmittag 2½ Uhr bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Landwehr-  **Verein.**

Kamerad **Optazi** ist gestorben.

Beerdigung **Montag, den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause Gerechtestraße.

Der Vorstand.

Die Wähler der III. Abtheilung werden zu einer nochmaligen Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für **Sonntag, den 13. November,** Vormittag 11 Uhr, in den **oberen Saal des Schützenhauses** eingeladen. Zweck: **Wiederwahl sämmtlicher** vier ausscheidenden Stadtverordneten.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,

vis à-vis

Hotel z. „Schwarzen Adler"

empfiehlt letzter Erndte

russische Theen

à 2,50, 3,—, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk.,

Theegrus à 2 u. 3 Mk.

Tulaer Samowars

zu **billigsten** Preisen.

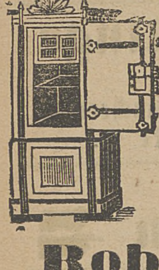
Japan- u. Chinawaaren

in reicher Auswahl.

Theehandlung,

Johanna v. Stablewska geb. **Kugler**

Thorn, Coppernicusstr. 7, 1 Tr., in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt, offerirt **feine u. hochfeine chinesische, indische u. russische Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1,75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. u. bittet um gütigen Zuspruch.



Eiserne

Geldschränke

mit **Stahlpanzer**

und

Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung **werthloser** Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit ⚓ Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

ist echt.

---

2 kräft. Arbeitspferde

verkauft

Mehrlein, Maurermstr. Thorn.

B. SANDELOWSKY & CO.,

Breitestrasse 46

empfehlen

ihr **grosses Lager** in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

sowie

ihr **Atelier zur Anfertigung nach Maass**

unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46.

Hof-Pianoforte-Fabrik

von **G. Wolkenhauer**

STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
„ Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
„ Sr. Königl. Hoh. des Gossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-** oder **Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a., einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste**, was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben **eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren** übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen.

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. 0,50 Mk. an	
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50 „	„
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75 „	„
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00 „	„

Russische Gummischuhe in allen Façons

für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

F. Bettinger, Tapezierer u. Decorateur, **Coppernicusstr. 35** empfiehlt sich zur **Anfertigung und Aufpolstern jeder Art Sophas, Sessel, Roßhaar- und Federmatratzen,** alles nur aus bestem Polstermaterial und zu allerbilligster Preisberechnung, sowie **Gardinen, Portieren, Uebergardinen, Rouleaux, Lambrequins, Baldachins** werden nach den neuesten Zeichnungen aufs Modernste angefertigt.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Plättwäsche w. saub. gepl. **Mittelstr. 4,** pt.

Teltower Rübchen,

Italien. Maronen,

feinste Astrach. Zucker-Erbsen,

graue ostpreuß. Erbsen,

Victoria - Schäl - Erbsen

empfiehlt

J. G. Adolph.



Wiener Café.

Mocker.

Sonntag, 13. Novbr. cr.

Großer Martins-

Maskenball

Maskirte Herren 1 Mark.

Maskirte Damen frei Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr: **große Festpolonaise** durch die Räume des Wiener Café. In den Zwischenpausen wird das Publikum von gut geschulten Clowns unterhalten.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20 und des Abends von 6 Uhr ab im Ballocal zu haben.

Das Comité.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Mittwoch, den 7. Dezember cr.,

von Nachmittags 3 Uhr ab:

Bazar

im Artushofe

zum Besten unserer Anstalt.

Alle Diejenigen, welche uns durch Gaben für denselben unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche den nachbenannten Damen des Vorstandes zuzusenden. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht herumgeschickt.

Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**

Frau General **v. Hagen.**

Erster Bürgermeister **Kohli.**

Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

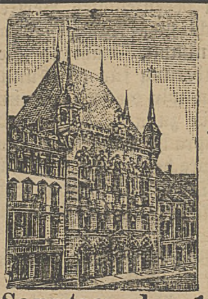
Theor. pract. Unterricht der russ. Sprache

(Wintercursus) ertheilt (**außer Mittwochs**) jeden **Nachmittag bis 10 Uhr Abends** in seinem Geschäfts-Zimmer.

S. Streich,

Translateur der russischen Sprache,

Ecke Bäcker- u. Marienstr. 26/13.



ARTUSHOF-THORN.

Sonntag, den 14. November cr.:

Concert-Friedemann.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Logen sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, den 13 November cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Verein junger Kaufleute

„Harmonie."

Mittwoch, d. 16. November cr.,

Abends 8 Uhr

im Artushofsaale

V. Stiftungsfest.

Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

F!

Burschenschafter-Abend

Montag, den 14. November cr.,

8 h. c. t. bei **Schlesinger.**

(Commersbücher mitbringen!)

Kleinkinder-Bewahrverein

Weihnachtsbazar

Montag, den 21. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

im Artushof.

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pf. Kinder frei.

Für Speisen und Getränke wird reichlich gesorgt sein.

Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir bis zum **19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann **Adolph,** Frau General **von Brodowski,** Fräulein **v. Fischer,** Frau **Glückmann sen.,** Frau Fabrikant **Hübner,** Frau Major **Lilie,** Fräulein **Hanna Schwartz,** Fräulein **Sponnagel,** Frau Baumeister **Uebrick.**

Der Vorstand.

Ressource.

Dienstag, den 15. d. Mts, 8 Uhr

Ballotage.

Donnerstag, den 17. d. Mts.

Ball

im Artushof

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Koppernikus-Verein.

Erste öffentliche Vorlesung:

Prof. **Boethke,** Zur Jubelfeier der Entdeckung Amerikas.

Dienstag, d. 15. d. M. 7 Uhr

in der Aula des Gymnasiums.

Eintritt 1 Mk., für Schüler u. Schülerinnen 50 Pfg.

Handschuhmacher-Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

Montag, d. 14. November cr.,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1891/92.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 12. November 1892.

Der Vorstand.

Pomm. Gänsebrüste,

Braunschweig. Cervelatwurst,

Prima Caviar

empfiehlt **A. Kirmes.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 267.

Sonntag, den 12. November 1892.

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Der Verwandtschaft nach ist er auch nur mein Neffe, aber da ich ihn einerseits erzogen habe und er außerdem auch der Verlobte meiner Tochter ist, habe ich wohl das Recht, ihn meinen lieben Sohn zu nennen, nicht wahr!" frug Herr Percy, seiner Freude Ausdruck verleihend. Dieses Lächeln und dieser Ton war ein Schlag, der O'Neils Hoffnungen zertrümmerte, doch war er nicht so leicht abzuschrecken, obgleich er vor der Hand sich nicht weiter um Adah bemühte, als es dem Gast eines liebenswürdigen Hauses gestattet ist. Vielmehr trachtete er, die Freundschaft, das Vertrauen des Vaters zu erringen und hier reussiertr er besser. O'Neill spielte seine Rolle als heimlicher, aber desto aufrichtigerer Patriot so gut, daß er allmählich, das Vertrauen des alten Advokaten erwarb.

In einer unseligen Stunde der Vertrauensseligkeit weihte Herr Percy ihn in die Pläne seines Klubs ein, „dessen Zeit noch nicht gekommen", er ließ ihn Fragen stellen, die er vertraulich beantwortete, und indem Doktor Percy an den Schrankaufsatz seines Schreibtisches klopfte, sagte er unvorsichtig: „Hier schlummert das künftige irländische Parlament und seine Abgeordneten." — — —

„Hochverrath!" —

Wie ein Blitz durchbebte dies Wort die Herzen jener Männer, deren Namen auf jener Liste verzeichnet standen, welche man einer Haussuchung im Schreibtischschrank des Herrn Percy vorfand was man sonst noch gefunden hatte, wußte niemand. An einem Klubabend fanden sich plötzlich Kriminalbeamte ein, die während der Abwesenheit des Hausherrn alle bedenklich scheinenden Papiere dieses genau bezeichneten Schränkchens mit sich nahmen.

Nun erwarteten fünzig Männer ihr Verderben! Sie ordneten ihre irdischen Angelegenheiten, und je nach Charakter und Wesen erwarteten sie in Furcht, in Resignation oder Verzweiflung die Diener der Gerechtigkeit und den Richterspruch.

Nichts von alledem geschah, nur bat O'Neill in einem höflichen Briefe, worin er seiner Liebe für Adah leidenschaftlichen Ausdruck verlieh, um die Hand der bezaubernden Goldfee.

„Nein und tausendmal nein!" schrie verzweifelt Herr Percy, als er den niederträchtigen Charakter des Mannes durchschaute, in dessen hinterlistige Falle er gerathen war — mein Kind soll nicht das Opfer dieses Schurken sein!"

Aber Adah hatte zu viel murmeln hören, was sie nicht verstand. O'Neill selbst wies sie auf ihres Vaters Aufklärung hin, sie sah die Verzweiflung dieses theuren Mannes, ihre zärtlichen Bitten entlockten ihm endlich das Geständniß seiner Schuld und O'Neills Forderung.

Adah war wie vernichtet, aber sie schwankte nicht einen Augenblick, was sie zu thun habe.

„Verzage nicht, geliebter Vater", sagte das muthige Mädchen, „ich löse alles zum Guten. Was ist mein Leben im Vergleich zu der Existenz so vieler braver Männer, die Dein Einfluß, Dein unseliges Vertrauen ins Verderben stürzt? In dem Bewußtsein, wieder gut zu machen, was geschehen, bin ich bereit, Dir meinem geliebten Vater, dies Opfer zu bringen: die Gattin dieses Schurken zu werden. Ich weiß, Sidney denkt wie ich, oder er wäre unserer großen Liebe nicht würdig — und im Bewußtsein einer schönen That kann ich selbst an der Seite eines O'Neill nicht ganz unglücklich werden."

Ein Telegramm rief Sidney Percy herbei — er hatte eine lange Unterredung mit seiner Cousine — traurig zwar, aber nicht untröstlich endete diese letzte Zwiesprache zweier treuer Herzen.

„Wir sind jung, das Leben ist lang — wir können, auf einander warten," sagte Adah, „baue auf Gott und den Rest vertraue meiner Festigkeit an, ich werde in Wahrheit niemals eines Andern Weib sein, als das Deinige."

Und dann schieden sie — sie brauchte sich keine Eide zu schwören.

Auch mit O'Neill hatte Adah eine Unterredung, doch war sie kurz und trug einen wesentlichen anderen Charakter.

Mein Vater will Ihnen die Hälfte seines Vermögens abtreten, wenn Sie damit auf meine Hand verzichten wollen."

„Mein verehrtes Fräulein, ich übersehe die Beleidigung, die für mich in Ihrem Angebot liegt — ich bin nicht käuflich! Ich liebe Sie, ich bete Sie an — um dieser Leidenschaft willen bin ich imstande, das Komplott, welches ich entdeckte, gegen Ehre und Gewissen zu vertuschen — aber auch nur für Ihren Besitz gebe ich meine Ruhe dahin. Es wird eines so starken Zaubers bedürfen, um das Unrecht, welches ich gegen die Regierung begehe, nicht in Reue ausarten zu lassen."

„Heuchler," wollte sie sagen. Der leidenschaftliche Blick, dem sie begegnete, versiegelte ihr den Mund. Wenn er auch vor sich selbst in allen anderen Dingen Komödie spielte — seine Leidenschaft für sie war echt, obgleich sie nur den unlauteren Motiven der Sinnlichkeit und nicht dem Zug des Herzens entsprang.

In ganz kurzer Zeit erfuhr man die Vermählung der schönen Adah mit dem Polizeichef O'Neill. Es war eine stille Trauung, da Herr Percy kränklich war — weder ein Banket, noch eine Hochzeitsreise fand statt. Nur der Percy-Klub schickte der Braut ein Angebinde, so schlicht, so einfach, daß es zum Lachen gewesen wäre, wenn die Ursache nicht so traurigen Ursprung gehabt hätte.

Ein goldenes Herz-Medaillon, mit dem Wappen Irlands, der Distel, der Rose und dem Kleeblatt — irischer „Glaube, Liebe und Hoffnung." Ein Vers dazu sagte in schlichten, aber ergreifenden Worten: „Wenn Dein goldenes Herz eines Tages der Hilfe bedarf — wir, die Freunde Deines Vaters sind bereit, für Dich Gut und Blut hinzugeben. Baue auf uns." — Dies Geschenk traf ein, als der Ehekontrakt soeben unterzeichnet war — eine kirchliche Trauung hatte Adah abgelehnt. O'Neill lächelte ein wenig moquant, als sie das goldene Herz an die Lippen führte und dann an der feinen Goldkette um den Nacken schloß. Er wollte ihr galant helfen — sie lehnte mit einem kalten Dank ab — Dann zogen sie sich mit dem alten Herrn Percy in sein Bureau zurück.

„Die Papiere", sagte Adah kurz. O'Neill entnahm sie seiner Brieftasche und legte sie vor Herrn Percy nieder.

„Sieh nach, Vater, ob das alles ist, bat Adah die bleich wie eine Statue während der Revidierung neben dem Schreibtisch aufrecht stand.

„Es ist alles", bestätigte Herr Percy. (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Den kühnen Fluchtversuch eines Gefangenen aus dem Moabiter Untersuchungsgefängniß in Berlin meldet die „Nordd. Allg. Ztg.: Ein in der Drahtbinderei des Gefängnisses beschäftigter Gefangener hatte sich aus dem ihm zugänglichen Material Dietriche gefertigt. An der Thür der Zelle, in welcher er sich des Nachts befand, konnte er die Schließwerkzeuge nicht verwenden, denn sie wurde durch einen Schieberiegel von außen geschlossen. Aber auch dafür wußte der Gefangene Rath. Zwischen dem oberen Rande der Zellenthür und der Thürfüllung befand sich ein Spalt. Der Gefangene hatte sich nun in der Werkstatt eine lange Hanfschnur angeeignet, diese nahm er bei seinem Fluchtversuche in der Nacht mit beiden Enden in die eine Hand, während er mit der anderen Hand die ganze übrige Schnur durch den Spalt steckte, so daß dieselbe auf der Außenseite der Zellenthür schleifenartig herabhing. Nun ließ er die Schlinge fortwährend auf und ab gleiten, bis sich die Schleife am Knopf des Riegels festhielt, was ihm nach mehrstündigen Versuchen gelang. Dann bugsirte er die Schnur an das entgegengesetzte Ende des oberen Thürrandes, zog fest an, der Riegel gab nach, die Zelle war offen. Mit seinen Dietrichen öffnete er alsdann die Ausgangsthür der „Station", kam so auf den Gefängnißhof, welcher durch ein großes Thor vom Vorhofe abgeschlossen ist. Auch dieses Thor wurde mit den Schließhaken geschickt geöffnet und nun hätte er nur noch die nicht allzu hohe Mauer zu bewältigen gehabt, welche den Vorhof von der Straße trennt, aber als er eben aus dem geöffneten Thor trat, stieß er auf zwei Militärposten. Diese hatten sich kurz vorher zufällig auf ihrer Patrouille an dieser Stelle getroffen. Sie hatten ein leises Geräusch gehört, sich still verhalten und nahmen nun den Ausbrecher in Empfang, der natürlich sofort wieder in Sicherheit gebracht wurde.

Reis als Nahrungsmittel. Als Nahrungsmittel wird der Reis noch vielfach nicht hinreichend geschätzt, im Volksmunde heißt ein Reisgericht nicht selten Elefantenfutter, und doch ist es eines der gesündesten und leicht verdaulichsten, die auf den Tisch kommen. Reis bildet das Hauptnährmittel der Hälfte der Menschheit, und wenn sein Werth allgemeiner bekannt wäre, so würde er sicherlich häufiger bei uns als Ersatz der oft fragwürdigen Kartoffelspeisen genossen werden. Nach den neuesten Versuchen des Professors Voit in München steht der Reis unter den von ihm geprüften Nahrungsmitteln hinsichtlich seiner nährenden Bestandtheile, die er mit sich führt, und die der menschliche Körper assimilirt, an zweiter Stelle (und zwar hinter dem Fleische). Nachstehend sind einige wenige wohlbekante Nahrungsmittel angeführt, mit denen die Versuche vorgenommen worden sind, um herauszufinden, wie weit sie der menschliche Körper assimilirt, und die Ziffern sind der Beachtung werth. Von 100 Theilen sind nach Prozenten assimilirt:

Fleisch	96,7	Mais	93,3
Reis	96,1	Kartoffel . . .	90,7
Eier	94,8	Milch	88,9
Weizenbrod . .	94,4	Roggenbrod . .	88,5

Reis kommt nächst dem Fleisch, deshalb bürdet er dem Verdauungsapparat wenig Arbeit auf und giebt znfriedenstellendere Resultate als andere Vegetabilien, übertrifft auch bei Weitem die Kartoffel. Nach Dr. König ist der Nährwerthbetrag in einem Pfund Reis viermal so groß als jener in der gleichen Menge Kartoffeln; Reis hat auch das vor vielen Nahrungsmitteln voraus, daß er immer erhältlich und sehr lange aufbewahrt werden kaun, man muß ihn nur vor Feuchtigkeit schützen. Um aber die Vortheile auch dem menschlichen Körper zugängig zu machen, muß er gehörig vorbereitet und gekocht werden. Zwei einfache Methoden, nach denen er in den Ländern gekocht wird, wo die Reisgerichte die Hauptnahrung bieten, sind folgende: 1. Reibe den Reis kräftig zwischen den Händen in kaltem und öfters zu erneuerndem Wasser, bis es ganz klar bleibt. Mit reichlicher Wassermenge sind dann die Körner auf lebhaftem Feuer 12 bis 15 Minuten kochen zu lassen; die Körner müssen weich, aber nicht zerfahren sein. Hierauf kommt der Reis in einen Filtrirtrichter, und wird so lange kaltes Wasser übergossen, bis es klar abläuft, worauf das Gericht auf den heißen, Ofen gestellt wird, wie die Kartoffeln, um den Trocknungsprozeß zu beschleunigen, gelegentliches Umschütteln fördert denselben. 2. Der Reis ist zuerst gründlich in kaltem dann im lauen und schließlich in heißem Wasser zu waschen, kommt in einen dicht schließenden Kessel mit so viel Wasser, daß auf jeden Löffel Reis zwei Löffel Wasser kommen, worauf er schnell gelocht wird, bis alles Wasser verdampft ist. Wenig Butter zugegeben und das Gefäß vom Feuer genommen, sind die letzten Handgriffe. Die Zubereitung erfordert eine Stunde Zeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuerausschüsse nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuersatz 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuersatze von weniger als 36 Mark mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als unbedingt frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbeklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensovieler Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf

Montag, d. 14. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr

sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im **Wahlbezirk I** zu wählenden 8 Abgeordneten und ebenfalls 8 Stellvertreter auf

Dienstag d. 15. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr

und der im **Wahlbezirk II** zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf

Dienstag, d. 15. Novbr. cr. Vorm. 12 Uhr

im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des oben citirten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergehen.

Die Magistrate der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kenntniß zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuergesetzes nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. Aktien- u. ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzulässig.

Thorn, den 4. November 1892.

Der Vorsitzende der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.

Krahmer, Königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Steuern pp. für das III. Vierteljahr 1892/93 (October bis einschließlich December 1892) müssen bis **spätestens 15. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn, den 2. November 1892.

Der Magistrat
Steuerabtheilung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.